Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
45 ₰ unter Kreuzband 70 ₰ für den Monat
d. d. Post 1.50 ℳ vierteljährl. ohne Bestellgeld.

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postscheckkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis
1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 33. **Neunkirchen, Samstag den 17. August 1929.** **37. Jahrgang.**

Die Wahrheit hat alles, und es fehlt ihr nichts als eine Herberge, als Platz und Raum für ihre Herrlichkeit. Claudius.

Neubestellungen auf die Hellerthaler Zeitung
nehmen entgegen unsere Boten, die Expedition und die Post. Wir versenden auf Wunsch Probenummern nach Auswärts.
Versandt in das Ausland alle zwei Wochen zwei Nummern zusammen nur 70 ₰ monatlich. Die Expedition.

Rundschau.

Die Verfassungsfeier in Berlin.

Die von Berlin aus gewünschte Verfassungsfeier hat in Berlin selbst einen glänzenden Verlauf genommen. Am Festzuge des Reichsbanners haben 150 000 Personen teilgenommen. Der Zug ging aus vom Lustgarten und an der vor der Universität errichteten Tribüne vorbei, auf der die Führer Platz genommen hatten. Solche Massen, in geordnetem Zuge, machen Eindruck. Von den anderen Feiern ist zu erwähnen die Feier in der Dreifaltigkeitskirche, an der auch der Reichspräsident und die evang. Mitglieder der Regierung teilnahmen, die Feier im Reichstage, im Stadion, in den Theatern.

Im Reichstag hielt Minister Severing die Rede, wie immer sehr geschickt; er lobte natürlich die Republik und ihre Erfolge, aber er schmähte nicht die Vergangenheit. Die Demokratie von Weimar sei seit langer Zeit herangereift, schon vom Freiherrn vom Stein vorbereitet, 1848 in's Volk gedrungen und sie sei die natürliche Folge des allgemeinen Wahlrechts. Die Demokratie von Weimar habe die Reichseinheit erhalten und die Arbeiter zum Staat geführt. Der innere Friede in der deutschen Republik dürfe kein Kirchhofsfriede sein. Es wäre verteufelt langweilig in der Welt, wenn wir die politischen Kämpfe ausmerzen wollten. Der erstrebte äußere Friede habe mit einem weichlichen Pazifismus nichts zu tun, sondern der Friedenswille ist geboren aus der Erkenntnis, daß ein neuer Krieg in Europa, ein neuer Krieg in der Welt die Gefahr in sich schließt, die Kultur der Welt endgültig zu begraben.

Die Verfassungsfeier in Berlin würde für das ganze Land genügt haben, denn wir hatten keine Ursache wegen ihres zehnjährigen Bestehens Feste zu feiern. In vorwiegend katholischen Gegenden hat man eine kluge Zurückhaltung beobachten können, obwohl das Zentrum Verfassungspartei ist. Wir möchten mal wissen, wie viele von denen, die freiwillig und unfreiwillig mitgefeiert haben, die Verfassung des neuen deutschen Reiches kennen.

Zunehmende Ausgaben des Reichs. Die statistischen Nachweise des Reiches ermöglichen eine genaue Kontrolle über das Anwachsen der Reichsausgaben in den Jahren 1925—1928.

Es wurden ausgegeben in:

Millionen Mark	1925	1926	1927	1928
Behördenaufwand (ohne Wehrmacht)	659,7	718,6	816,3	850,1
Kriegspensionen, Kriegsrenten usw.	1371,1	1425,4	1549,2	1678,0
Kriegslasten (Reparationen ohne Sonderleist.	291,3	549,9	899,2	1247,2
Schuldendienst	103,5	341,1	534,1	490,7
Sozialversicherung (Zuschüsse)	259,4	285,7	346,7	450,4
Innere Kriegslasten	571,4	470,3	272,6	177,7
Ausgaben für das Heer	476,5	504,0	554,0	568,8
„ für die Marine	156,8	200,2	215,4	228,6
Gesamtausgaben	4532,5	5802,3	6273,9	6498,0

Königsberg. Bei der Verfassungsfeier hielt Ministerpräsident Braun eine Rede über die Verfassung selbst. Er sagte, eine Verfassung sei niemals etwas Abgeschlossenes. Von ihr gelte das Wort Goethe's im Faust: „So ein Werk wird eigentlich nie fertig." Es sei denkbar, daß einzelne Teile geändert würden. Aber die Grundzüge der Verfassung bleiben und sind unantastbar, weil hier nichts für den Tag niedergeschrieben ist, sondern weil die politischen, wirtschaftlichen und sittlichen Lebensforderungen der Volksgemeinschaft in Worte gefaßt sind, welche weit in die Zukunft Deutschlands hineinweisen.

Die Konferenz im Haag.

Der in vor. Nr. mitgeteilte Einspruch des englischen Finanzministers Snowden gegen die von den Sachverständigen in Paris vorgenommene Verteilung der von Deutschland aufzubringenden Summen hat sehr scharfe Reden von der Gegenseite zur Folge gehabt, die der Engländer Snowden mit noch schärferen Worten wie seither erwiederte. S. erklärte schließlich, als die Franzosen sich beleidigt fühlten, daß das, was die Franzosen in ihrer Sprache als beleidigend ansehen, in der englischen Sprache als der Ausdruck eines guten Herzens, vorgetragen mit bitterer Zunge, gelte. Daraufhin wurde weiter verhandelt. In Deutschland wächst die Befürchtung, daß die beiden Parteien sich zu unserem Schaden einigen und daß wir die Kosten bezahlen müssen, dergestalt, daß wir das, was die Engländer mehr verlangen, auch noch übernehmen sollen.

Im Haag geht der Franzose Briand um die Räumung des Rheinlandes herum wie die Katze um den heißen Brei. In seiner Rede am 12. August sagt er, die Räumung sei schwierig und erfordere viel Zeit. Die Annahme des Young'schen Planes gehöre zu den Voraussetzungen für die Räumung des rheinischen Gebiets. — Stresemann wurde in seiner Entgegnung bissig. Er sagte u. a.:

Wenn der französischen Besatzung der letzte Winter im Rheinland nicht sonderlich bekommen sei, so liege darin vielleicht eine Aufforderung, den Truppen einen zweiten Winter im Rheinland zu ersparen.

Es sei niemals die Auffassung der Reichsregierung gewesen, daß erst dann die Räumung vorgenommen werden könnte, wenn die Reparationsfrage geregelt sei. Ein Zusammenhang zwischen Youngschen Plan und Räumung könne doch wohl nur insoweit bestehen, als es jedermann einleuchten müsse, daß sich die Reichsregierung nur dann zur Uebernahme der großen Opfer, die der Young'sche Plan vorsieht bereit erklären könne, wenn sie die verbindliche Zusicherung erhalten habe, daß die Besetzungstruppen zu einem bestimmten Zeitpunkt das deutsche Hoheitsgebiet verlassen würden. Er verstehe nicht, wie man glauben könne, die Frage des Young'schen Plans gelte in Deutschland als eine Frage zweiter Ordnung. Wie könne ein Dokument, daß zwei Generationen Deutscher zu Zahlungen von riesenhaftem Ausmaß verpflichte, von dem Betroffenen als eine Frage zweiter Ordnung angesehen werden. Richtig sei allerdings, daß man in Deutschland die Konferenz, zu der man im Haag zusammengekommen sei, in erster Linie nach dem Erfolg beurteile, den sie auf politischem Gebiet zustandebringe. Die Reichsregierung glaube, mit ihrer Meinung in der Welt nicht allein zu stehen, wenn sie seit Jahren die Auffassung mit vertrete, daß es sich in der Rheinlandfrage nicht um ein politisches Geschäft handeln dürfe, sondern darum, ob ein völkerrechtlich unbestreitbarer Anspruch des deutschen Volkes endlich erfüllt werde oder nicht.

Mit großer Entschiedenheit legte der Reichsminister des Aeußern dar, welche Rolle für das deutsche Nationalgefühl und für das Vertrauen des deutschen Volkes in eine ersprießlich friedliche Zusammenarbeit mit den andern Völkern die Räumung des Rheinlandes spiele. „Jeder Roßknecht", sagte er ungefähr, kann mich heute in Deutschland zur Rede stellen und fragen, warum denn immer noch, trotz Locarno, trotz des Eintritts in den Völkerbund, trotz des Kellogg Pakts, fremde Besatzung auf deutschem Boden steht.

Die Verhandlungen im Haag stehen für Deutschland ungünstig. Als wenn die Entente darauf spekulierte, den deutschen Reichshaushalt durch Verzögerung des Youngplanes in Unordnung zu bringen, feilschen und handeln sie daran herum wie polnische Juden um einen getragenen Anzug. Die Vertreter der engl. Arbeiterregierung übertreffen ihre Vorgänger und Briand will für die Räumung noch eine Extrasumme von mehreren hundert Millionen von uns für die Franzosen herauspressen. Daß auch dem geduldigsten Deutschen schließlich die Galle überlaufen wird, von solchem Pack schonungslos ausgeplündert zu werden, ist begreiflich.

Die Deutschen sollen die Absicht haben, eine vorläufige Annahme des Youngplanes zu beantragen, für den Fall daß keine Einigung bis zum 1. September zustande kommt.

Die Rückfahrt des „Graf Zeppelin"

von Lakehurst nach Friedrichshafen erfolgte von der Küste der Ver. Staaten aus bis etwa zur Mitte des atlantischen Ozeans in gerader Linie in der Richtung des 40. Breitengrades, bog dann nördlich um bis zum 50. Grade, behielt diese Richtung bei bis zur Südspitze Englands und steuerte über Paris nach Friedrichshafen. Die schnelle Rückfahrt, unterstützt durch östlich treibenden Wind ist der größte Triumph über alle seither zurückgelegten Fahrten, denn sie nahm nur 2 Tage, 7 Stunden und 25 Minuten in Anspruch. Die Zeitungen schreiben, daß nach diesem Erfolg dem nun beginnenden Weltfluge mit Vertrauen entgegengesehen werden kann.

Friedrichshafen. Am Donnerstag Morgen in dieser Woche soll der Weltrundflug des „Zeppelin" beginnen. Die erste Station ist die Hauptstadt von Japan, „Tokio." Dort erfolgt eine Landung, zu der die Vorbereitungen getroffen sind. — Es wird mitgeteilt, daß die erste verunglückte Fahrt nach Amerika, die in Frankreich endete, durch zu schnellen Lauf der Motore verursacht wurde.

Zeppelin wird Rußland auf dem Wege nach Tokio überfliegen und ist die Genehmigung dazu rechtzeitig erteilt worden. Die Radioverbindung zwischen dem Luftschiff und Moskau ist sichergestellt worden.

Deutschland und Amerika. Der Deutsche sieht gerne nach den Verein. Staaten, weil dort drüben so viele seines Stammes wohnen. Jedes amerikanische Urteil über Deutschland wird mit Eifer gelesen. Wir freuen uns, wenn Parker Gilbert unsere Pünktlichkeit im Zahlen lobt; freuen uns sogar über sein Urteil, daß wir die Riesenlasten tragen können. Nehmen wir an, daß es die jungenhafte Gesinnung eines noch zukunftsreichen Volkes ist. Amerika hat uns Geld zu guten Zinsen geliehen, weil seine Bankiers wußten, daß sie nur von Deutschland das Geld zurückbekommen können, welches sie den anderen, unseren Feinden im Kriege geliehen haben. Sie helfen uns, um sich selbst zu helfen. Wir genießen eine gewisse Achtung drüben bei der großen Menge, weil es der gesamten übrigen Welt im Kriege nicht möglich war, uns nieder zu ringen. Amerika mußte kommen und ihnen helfen. Das hat dazu geführt, daß die Amerikaner in den Deutschen ebenbürtige Gegner sehen. Aber zahlen müssen wir doch. Wenn die Amerikaner wüßten, wie klein Deutschland im Verhältnis zu Amerika ist, unter welchen Verhältnissen wir zuletzt noch Krieg geführt haben, würde ihre Achtung noch größer sein.

Die Perlen der Frau von Hennig.

21) Roman von A. v. Hahn.

Copyright by Marie Brügmann, München.

Er war aufgestanden und an ihren Stuhl herangetreten von dem sie sich schnell erhoben hatte. Wie unbeabsichtigt, zog sie die Hand, die er erfassen wollte, von der Lehne des Eichensessels zurück und setzte die vor ihr liegenden Rosen in ein Wasserglas, während er jetzt mit erkünstelter Harmlosigkeit sagte: „Sie dürfen meiner Sympathie für Sie keine falschen Motive unterlegen. Wenn Sie mein Alter neben dem ihrigen messen, dann müssen Sie sich doch selber sagen, es wäre lächerlich, wenn Sie den gutgemeinten Komplimenten dieses harmlosen alten Onkels gegenüber immer in einer so abwehrenden Stellung beharren wollten. Die Bewunderung für alles Schöne liegt zu tief in meinem Wesen, als daß ich gerade Ihnen gegenüber meine Art verleugnen könnte. Fassen Sie es daher nicht als beabsichtigte Kränkung auf, wenn Sie manchmal etwas an mir stört, was sich nicht ganz in die Formen der sogenannten guten Sitte zwingen läßt. Ich bin zu reif und von zu ursprünglicher Art, um mir irgendwelchen Zwang aufzuerlegen. Lernen Sie mich nur erst näher kennen, Sie kleine Spröde, dann werden wir uns schon verstehen", schloß er scherzend, den Arm leicht um ihre Taille legend.

Das war selbst für einen Onkel doch etwas zu weit gegangen. Energisch schob sie den Stuhl fort, der sie am Zurücktreten hinderte; aber da hatte er sie auch schon wieder freigegeben und ging unbefangen an seinen Platz zurück, das halb geleerte Glas zum Munde führen.

„Ich darf mich wohl jetzt zurückziehen und mich der Frau Oberamtmann zur Verfügung stellen?" fragte sie mit zitternder Stimme. Die Entrüstung schnürte ihr den Atem ein. „Bitte", entgegnete er wohlwollend. „Auf Wiedersehen also bei Tisch". Wie gescheucht eilte sie davon. Das war zuviel, das konnte sie auf die Dauer nicht ertragen, und das würde auch Frau von Soden einsehen, wenn sie ihr die Lage mit allen Einzelheiten schilderte. Schutzlos sollte sie der tyrannischen Willkür dieses schrecklichen Mannes preisgegeben sein, gegen die auch die Tante ihr keinen Schutz bot?

Als sie bei der Leidenden eintrat, empfing sie den beruhigenden Eindruck, daß man sie hier mit Liebe und Sehnsucht erwartet hatte. Die Augen der Kranken leuchteten in unverhohlener Freude auf. „Komm her, mein liebes Kind", rief die alte Frau mit einer Wärme, die Edith in zärtliche Aufwallung trieb, sich in die ausgestreckten Arme zu schmiegen, die sich jetzt mit solcher Innigkeit um sie schlangen, daß sie sich im stillen verwundert fragte, woher die gebrechlichen und schwachen Glieder die Kraft für eine so leidenschaftliche Liebkosung hernahmen.

„Wie macht es mich froh und wie dankbar gegen Gott, daß er mir den Segen geschickt hat, den du mir ins Haus bringst", flüsterten die blassen Lippen zärtlich. „Ich liebe dich, mein Kind, so sehr, wie fast nichts auf der Welt, denn durch dich wird mir ja zuteil werden, was ich noch auf dieser Erde erhoffe. Die Versöhnung mit Gott und mit mir selbst. Du weißt jetzt, was du von mir zu erwarten hast", setzte sie nach einem tiefen Atemzug hinzu, „zu näherem Austausch werden wir ja noch Gelegenheit finden, aber laß uns jetzt nur schnell beraten, wie wir uns der Umgebung gegenüber zu verhalten haben. Gustav, mein Bruder, darf vorläufig nicht erfahren, wer du bist. Beachte das, es ist sehr wichtig. Vielleicht werde ich dir später, wenn ich deiner Liebe gewiß bin, eine Offenbarung machen, welche dir die Gründe dafür klarlegen wird. Zunächst vertraue mir rückhaltlos, in meinem Herzen hat dein Wohl jetzt unbegrenzte Rechte!"

„Es ist an mir, Ihr Vertrauen und Ihre Nachsicht zu erbitten, daß ich unter fremdem Namen hier einzudringen wagte", sagte Edith schüchtern. „Dies Schreiben meiner gütigen Beschützerin, in welchem sie sich direkt an Sie wendet, soll mich entschuldigen." Edith entnahm ihrem Täschchen den Brief Frau von Sodens, den die Kranke hastig in ihr Brusttuch schob. „Ich werde ihn später lesen. Zunächst höre mich weiter an. Vielleicht kommt Gustav bald herein, und ich muß dir noch einiges sagen. Suche dich nach Möglichkeit mit seiner Art abzufinden. Es ist leider von großer Bedeutung, daß du ihm angenehm bleibst. Ich weiß aber, daß du klug und taktvoll bist und den richtigen Weg schon finden wirst."

Christine schob den grauen Kopf durch den Türspalt. „Dittmann kommt!" raunte sie und verschwand wieder. „Geh', setze dich ans Fenster, damit er nicht merkt, wie vertraulich wir miteinander sind", flüsterte die Kranke, und Edith folgte der Weisung so rasch, daß Dittmann gewiß nichts aufgefallen wäre, selbst wenn er mit der Absicht eingetreten wäre, das Alleinsein der beiden Frauen zu überraschen.

Er schien aber ganz andere Absichten zu haben. Er sah bleich, fast verstört aus, und seine Stimme zitterte wie in der Folge einer heftigen Erregung, als er sich jetzt zu Edith herumwandte und sie in feindseliger Haltung aufforderte, ihn mit seiner Schwester allein zu lassen. Edith erhob sich rasch und verließ das Zimmer, einen flüchtigen Blick mit der Tante austauschend, die sehr bestürzt dreinsah.

Kopfschüttelnd ging sie auf ihr Zimmer. Was würde es wohl jetzt wieder zwischen den beiden geben? Sie war überzeugt, daß wiederum ihre Person zum Gegenstand einer Auseinandersetzung zwischen den Geschwistern wurde.

Italien. Der Werbefeldzug Mussolini's für die Hebung der Geburtenzahl hatte im ersten Halbjahr 1929 einen Mißerfolg. Es kamen 25 656 Kinder weniger zur Welt wie im 1. Halbjahr 1928. — Nicht wir in Deutschland haben allein nach dem Kriege Schulden gemacht und Anleihen aufgenommen, sondern fast sämtliche anderen Staaten, Städte und Gemeinden der Welt haben gebaut und Geld geliehen, soviel sie nur bekommen konnten, ohne Rücksicht auf die hohen Zinsen. So wird von Italien berichtet, daß die Provinzhauptorte des Landes seit 1925 2½ Milliarden Lire aufgenommen haben und die Provinzschulden sind von 945 auf 1326 Lire angewachsen. Die Regierung hat nun Steuerabbau und Ersparnisse gefordert. Das ist — wie bei uns auch — leichter gesagt wie getan, wenn man den Buckel voller Schulden hat.

Ver. Staaten. Präsident Hoover strebt die unbedingte Durchführung der Trockenlegung an. Behörden und Polizisten, die an den Alkoholschmugglern verdienten, werden rücksichtslos bestraft. Dagegen soll die private Wein- und Bierherstellung zum eigenen Bedarf nicht gehindert werden. — Ein Ganzmetall-Luftschiff ist für die amerikanische Marine fertiggestellt worden und wird nun mit den Probeflügen beginnen. — Die Zeitungen berichten von einem riesengroßen Waldbrande, der an den Grenzen der Staaten Washington, Oregon, Idaho und Montana wütet. Derartige Waldbrände sind drüben nichts Neues und sie sind bei der noch geringen forstmännischen Aufsicht kaum zu verhindern. Der deutsche Wald wird durch Schneisen unterbrochen. In den noch wenig bevölkerten Gegenden im Westen der Ver. Staaten und Kanada gibt es Wälder, in denen bei meilenweiter Ausdehnung keine Straße hindurchführt.

Aus dem Goldlande Amerika.

Die Bundesreservebank setzte den Diskontsatz um ein volles Prozent, auf 6% herauf, um die übermäßige Spekulation an der Börse einzuschränken. Ob dies der alleinige Grund für die den Geldnehmern unangenehme Ueberraschung ist, wird bezweifelt. Es wird auch angenommen, daß die Bundesreservebank durch dieses Manöver der Bank von England helfen wolle, die von den Franzosen durch starke Goldabgaben in eine schwache Position gedrängt wurde. Für Deutschland bedeutet die Diskonterhöhung in Amerika höhere Zinsen für Auslandkredite.

Die Geschäftslage in den Ver. Staaten wird im Allgemeinen noch als recht günstig bezeichnet.

Kanada. Die Einwanderung aus Europa ist für den Rest des Jahres eingeschränkt worden, um einer Ueberfüllung der Städte mit Arbeitslosen vorzubeugen. Die Weizenernte (Weizen ist die Hauptfrucht des Landes) hat infolge der Trockenheit weniger gebracht.

Wenn ein junger, tatkräftiger Mensch die Absicht hat, auszuwandern, um in der Fremde sein Glück zu versuchen, so sollte er trotzdem auch Kanada in Erwägung ziehen, denn dieses in seiner ganzen Breite nördlich an die Ver. Staaten anschließende Land hat ein gesundes Klima, fruchtbaren Boden, unerschöpfliche Wälder und geordnete Rechtsverhältnisse.

Japan. Ein großes Bombenflugzeug, das mit acht hohen Offizieren zu einer Inspektionsreise aufgestiegen war, stürzte ab. Alle blieben tot.

Verfassungsfeier im Amt Burbach.

Die offizielle Verfassungsfeier des Amtes Burbach fand am Sonntag in Struthütten statt und nahm einen, die regen Vorbereitungen lohnenden würdigen Verlauf. Schon frühzeitig am Sonntag hatte die Sonne ein Feiertagsgesicht aufgesetzt und funkelte über die Fahnen und Fähnchen hin, die den Schulhof und das angrenzende Festzelt schmückten. Vormittags 7 Uhr eröffnete die Kampfrichtersitzung den Tag, es folgten bis zum Mittag turnerische Wettkämpfe mancherlei Art, die teils auf dem Schulhof, teils auf dem angrenzenden Wiesengelände ausgetragen wurden. Um die Mittagszeit wurde für das leibliche Wohl der Turner durch Verabreichung einer Erbsensuppe aus der Feldküche gesorgt.

Eines besonders großen Zulaufes erfreute sich das um 2 Uhr stattfindende Fußballwettspiel zwischen der Spielvereinigung Struthütten-Altenseelbach und dem Freiengrunder Spielverein Neunkirchen, welches nach heißem Kampfe mit 1:0 zu Gunsten des Letzteren entschieden wurde. Anschließend bewegte sich ein umfangreicher Festzug durch die Ortsstraßen. An der Spitze marschierte vor dem Hellerthaler Musikverein das Tambourkorps des Turnverein Struthütten, welches durch seine schmucken Uniformen und eine neuartige Ergänzung durch Schlagwerk und Pauke viel Bewunderung erregte. Es folgten Vertreter der Behörden, Turn-, Spiel- und Gesangvereine, sowie das Reichsbanner mit Fahnen und Wimpeln. Auf dem Schulhof angekommen, traten die Gesangvereine zusammen und sangen unter Leitung von Lehrer Berger das Deutsche Freiheitslied.

Sodann hielt Mittelschullehrer Schüler eine längere, die Bedeutung des Tages würdigende Ansprache. Nach der Rede, die mit Beifall aufgenommen wurde, sang die Versammlung unter Musikbegleitung das Deutschlandlied. Während nun anschließend im Zelt Musik- und Gesangvorträge erfreuten, fanden im Freien Freiübungen und sonstige Wettkämpfe statt, auch war zur Unterhaltung der Jugend durch allerlei Belustigungen gesorgt. Schnell flogen die Nachmittagsstunden dahin und gegen 7 Uhr fand die Preisverteilung statt, welche durch Herrn Bürgermeister Liebau vorgenommen wurde. Mit Dank an die Teilnehmer und der Aufforderung, mitzuarbeiten an den großen Aufgaben der Gegenwart, beschloß der Letztere die Verfassungsfeier.

Der Sonntagsverkehr von Köln

entwickelt sich von Jahr zu Jahr stärker nach dem Westerwalde, dem Siegtal und dem Oberbergischen, was an schönen Sonntagen leicht festzustellen ist. Im Siegtale bedeutet das Fortschreiten und die größere Besucherzahl Verbesserung der Gaststätten, Läden usw. Die Kölner kommen heute bis Rosbach hinauf, vielleicht auch, weil dort auf der Anhöhe das Krankenerholungsheim der Stadt Köln steht. Langsam schiebt sich die Besucherlinie weiter vor. Eine gewisse Regsamkeit zeigen die Gastwirtschaften; sie verfeinern ihre Lokale, hier und da wird eine Veranda erbaut, es erscheinen die großen, bunten Sonnenschirme, gepflegte Lauben, kleine Säle, bequem zu erreichen und frisch alles gestrichen und — an vielen Häusern als ein Willkommengruß Blumen an den Fenstern.

Bis Rosbach kann zur Zeit das Siegtal als zum Interessengebiet der Großstadt Köln gehörig angesehen werden, wenn auch nicht damit zu rechnen ist, daß die Eingemeindungsbestrebungen so weit gehen werden. Es ist aber auch in der Bevölkerung selbst ein klein wenig von dem anpassungsfähigen, gutmütigen und humorvollen Charakter der Kölner enthalten. Auch ist die Redeweise mit dem Kölner Platt verwandt, was in der Eisenbahn wie im Postauto leicht festzustellen ist.

Die nach Waldbroel führende Straße von Schladern, welche von der Präsidentenbrücke links in die Westert einbiegt, führt uns eine Wegstunde lang bis nach Spurkenbach durch ein schmales Wiesental, umsäumt von hohen, bewaldeten Bergen. Es ist reine, unverfälschte Natur, ohne jede Siedlung. Das Postauto kommt vormittags 11.45 von Au beim Bahnhof Schladern an. Es ist Sonntag und der Wagen gut besetzt. Da hält noch eine junge, hübsche Frau mit dem Kinderwagen, in dem ein zarter Sprößling ruht. Sie möchte auch noch mit, aber der Wagenlenker zuckt bedauernd mit den Schultern. Da nimmt ein fröhlicher Graukopf im Wagen die Partei der Frau und fordert die Mitfahrenden auf, „jet zosamme ze röcke, dat mer dat Wägelche noch met eren brenge. Mer moß de jong Fraue get helfe dat mer Jonge kreie, dat wann die Franzuse noch ens kumme, sie ordentlich versohlt were. Es jeht alles, wenn mer well!"

Schmunzelnd und nickend stehen die Herren auf und drücken sich hinten im Wagen zusammen und der Kinderwagen wird mit vereinten Kräften hineingehoben. Die junge Mutter folgt beglückt. Der Wagen zieht an. „Et es doch e Jong, net wohr?" fragt sie der Graukopf. — „Nein, es ist ein Mädchen!" — „E Mädchen! hät ech doch alt de Muhl gehalen", ruft der Graukopf, aber da fuhr ihn eine alte Frau giftig an: „Et mößen och Mädcher seng, gerad so good wie Jonge! Dat verstehst du net!" — Der Angegriffene wollte noch Einwendungen machen, aber draußen erklang schon das „trari trara!" wir waren bereits an der Präsidentenbrücke, ein bescheidenes, altes Wirtshaus, das seinen Namen von der Einweihung der Eisenbahnbrücke über die Sieg hat, bei welcher der Präsident der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft vor 70 Jahren zugegen gewesen ist. Es liegt an der Wegkreuzung Schladern-Rosbach und Waldbroel. Aber auch dieses Gasthaus wittert schon die neue Zeit; es hat im Hintergrunde einen hübschen Tennisplatz angelegt.

In Waldbroel ist zur Mittagszeit großer Betrieb. Zahlreiche Auto's halten hier, darunter auch ein großer Aussichtswagen einer Kölner Verkehrsgesellschaft. In den vorbildlich schönen Räumen des Hotel Thienes bei der neuen Post, indem eine Wirtin aus Neunkirchen das Zepter führt, ist für mindestens 80 Personen zum Mittagessen gedeckt und es ist nicht das alleinige gute Hotel am Platze. Aber der Ort ist auch bemüht, durch Gärten und blumengeschmückte Fenster den vielen Fremden ein fröhliches Willkommen zu bieten. Andere Orte können sich ein Vorbild daran nehmen, eingedenk des Sprichwortes: „Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis, wenn man ihn wohl zu pflegen weiß."

Lokales.

* **Neunkirchen.** Die in vor. Nr. angekündigte Vorführung von Feuerlöschapparaten beim Steigerturm auf der Hirtenwiese hatten am Donnerstag Abend wohl 1000 Menschen zusammengeführt. Es ist die Anwendung von Minimax-Feuerlöschern im Allgemeinen nichts Neues mehr, doch verstand es der „Löschmeister aus Leipzig", Herr Artur Wohlgemuth, mit sächsischer Beweglichkeit des Körpers und Geistes eine große Sache daraus zu machen. Die Erklärungen waren sehr verständlich, nicht trocken, Heiterkeit erregend und unsere Bevölkerung lacht auch gerne einmal am Abend, weil ihr der Tag keine Zeit dazu läßt. Die Minimax-A-G. hat ihr Unternehmen großzügig ausgebaut und vertreibt auch noch kleinere Löschapparate wie den Minimax, deren Anwendung für den Autofahrer zweckmäßig ist zur Bekämpfung von Vergaserbränden. Der Techniker unterscheidet für Feuerlöschzwecke das nasse und das trockene Verfahren.

Beim nassen Verfahren wird im Augenblick der Anwendung in der Stahlflasche Kohlensäure entwickelt. Indem man den „Minimax" ergreift, auf den Boden stößt, mischt sich im Innern Natriumkarbonat mit Salzsäure und es entwickelt sich Kohlensäure, die nun mit Wasser verdünnt, das Feuer erstickt. Der Erfolg ist selbst bei sehr starken Bränden überraschend. Das Trocken- oder Schaumverfahren findet Anwendung bei Benzin- und Oelbränden und ist so zu verstehen: Durch Mischung von zwei Stoffen, deren Zusammensetzung geheim ist, entwickelt sich ein zähflüssiger, weißer Schaum, der jedes Feuer schnell von der Luft abschließt und erstickt. Auch diese Löschart wurde auf dem Platz so gezeigt, daß man sich sagen mußte, jedes Feuer kann, noch in der Entwicklung begriffen, verhältnismäßig leicht gelöscht werden. Auf die praktische Vorführung im Freien folgte der Film im Saale Thielmann. Der Saal war dicht gefüllt. Die Minimax-A.-G. hat ein eigenes Filmunternehmen zu Reklamezwecken und was hier geboten wurde, war lehrreich und interessant, wie auch die Erklärungen des Herrn Löschmeisters Wohlgemut. Der vorgeführte Waldbrand, verursacht durch zwei rauchende Jungen und seine Löschung durch die Feuerwehr, die sich der Minimax-Apparate bediente, lohnte allein die Anwesenheit so vieler Besucher. Zugegen war hier, wie auch auf der Hirtenwiese die hiesige Feuerwehr und eine Abordnung der Feuerwehr Struthütten. — Vertreter der Minimax-Apparate ist Ing. G. Aschenborn, Siegen.

— Der Lohnschiedsspruch vom 13. 8. für den Siegerländer Bergbau ist für verbindlich erklärt werden mit Wirkung vom 1. Juli. Der Tariflohn wird um 3 Prozent erhöht.

— Der hiesige Motorsportklub veranstaltet am Sonntag zu Ehren der siegreichen Deutschlandfahrer eine Werbefahrt durch die Ortschaften des Amtes Burbach. Abfahrt 2 Uhr vom Hause Martin Moritz.

— An den zur Verschönerung der örtlichen Umgebung gepflanzten jungen Bäumen auf der Ley, auf der Hirtenwiese und neuerdings hinter der Kirche sind vereinzelte Fälle von Zerstörungswut beobachtet worden, die unerklärlich sind. Alle Spaziergänger sollten mithelfen, daß der oder die Täter festgestellt werden. — Der schattige Weg durch den Altenberg nach Struthütten ist durch viel weggeworfenes Papier so verunziert, daß diese schlechte Angewohnheit jedem, der auf Ordnung sieht, unangenehm auffallen muß. Gibt es denn unter den vielen Einheimischen, welche die Bänke benutzen, nicht einen, der sich der Mühe unterzieht, hier Ordnung zu schaffen?

— Die Volks- und Mittelschule beging am vor. Samstag die Verfassungsfeier im Grünen, auf der Halde unter den Höchster Tannen. Es war eine schlichte Feier mit Prolog, Festansprache durch Mittelschullehrer Türk, sowie dem Vortrag von Gedichten. Das Deutschlandlied bildete den Schluß.

Struthütten. Am Mittwoch Abend 7 Uhr wurde auf dem von Fuhrunternehmer Alfred Ebener erworbenen Platz der ehemaligen Seelenberger Hütte der Schornstein umgelegt. Nun werden die Ruinen bald verschwunden sein und neues Leben aus ihnen blühen.

Herdorf. Die Straße am Ausgange des Ortes ist nunmehr gepflastert. Die Anwohner haben saure Wochen durch all die damit verbundene Unruhe gehabt. Auch die weitere Fortsetzung der Straße nach Betzdorf zu ist gut im Schuß, doch bleibt für die zahlreichen Autofahrer die Enge und die Kurven in den kleinen Orten eine schwere Aufgabe.

Herdorf. Am Donnerstag, den 22. August, abends 8 Uhr findet im Brühl'schen Saale eine Filmvorstellung statt, die das moderne Feuerlöschwesen in seiner Anwendung behandelt. Der Film ist hoch interessant. Kein Eintrittsgeld. (Siehe Anzeige).

Wiederstein. Im schönen Garten der Gastwirtschaft Karl Petri ist für Sonntag Nachmittag ein Gartenfest geplant (siehe Anzeige). Wiederstein ist ein beliebter Ausflugsort und man wird, gutes Wetter vorausgesetzt, viel Gesellschaft dort antreffen.

Siegen. In den Amtsgerichtsbezirken Siegen, Burbach und Hilchenbach ist bis jetzt in diesem Jahre gegen 350 Personen das Verfahren zur Ablegung des Offenbarungseides eingeleitet worden. Dies ist ein sehr trauriges Zeichen unserer Zeit. Nicht alle diese Fälle sind auf die wirtschaftliche Lage zurück zu führen. Eine Untersuchung würde ergeben, daß mangelnde Vorbildung bei Eröffnung geschäftlicher Unternehmungen, auch Mangel an genügendem Kapital eine Rolle spielen. Wo es sich aber um private Zahlungsverweigerer handelt, haben wir es vorwiegend mit falsch geführten Haushalten zu tun.

Siegen. Wie die Sieg. Ztg. schreibt, hat der Pächter des Hotel Meurer seinen Betrieb aufgegeben und Siegen mit Hinterlassung von über 80 000 ℳ Schulden verlassen. Die Zeitung ist der Ansicht, daß unter den Leidtragenden Viele sind, die sich den Verlust infolge leichtsinniger Kreditgewährung selbst zuzuschreiben haben.

Friedewald. Schon vor einer Woche flog von Betzdorf die Zeitungsente auf, der frühere Kronprinz wolle das Schloß kaufen. Inzwischen ging die Nachricht immer weiter und schließlich entstand aus der kleinen Notiz sogar die weltbewegende Nachricht, daß der Kaiser selbst die Absicht habe, nach Deutschland zurückzukehren und in Friedewald zu wohnen. Obgleich von maßgebender Stelle diese Nachrichten längst widerrufen sind, werden sie immer noch in anderen Zeitungen abgedruckt. Das Sprichwort! „Lügen haben kurze Beine", ist nicht immer wahr. Uebrigens wird diese Ente für Friedewald eine famose Reklame sein. Viele Leute werden zum Besuch des Schlosses kommen.

Freusburg. Das kürzlich auf der Jugendburg stattgefundene Weltjugendtreffen hatte etwa 100 Teilnehmer, gegenüber 200, die erwartet wurden. Die meisten Besucher waren aus persönlicher Anteilnahme gekommen, ohne bestimmte Aufträge, doch waren auch einige Politiker und sonstige Berühmtheiten darunter, die schon längst über die Jugend hinaus sind. Die Weltjugendbewegung hat abgeflaut. Herm. Forschepiepe-Siegen nimmt an, daß die Bestrebungen des Weltjugend-Wanderdienstes noch eine Zukunft haben.

Marienberg. Der c. Landrat v. Nathusius ist in seinem Amt bestätigt worden.

Köln. Vom Hauptmarkt. Der Obstmarkt ist ständig überfüllt. Noch immer treffen Waldbeeren ein, jetzt aus der Pfalz. Aus Baden kamen viele Preißelbeeren.

Warum hätte Dittmann sonst wohl diesen rauhen Ton gegen sie angeschlagen? Sollte er sich bei der Schwester beklagen wollen wegen der Zurückhaltung, mit der sie ihm entgegengetreten war? Nun, das konnte er ruhig tun. In dieser Beziehung ließ sie sich keinerlei Vorschriften machen. — Sie ging an den zierlichen Schreibtisch, auf welchem der an Frau von Soden gerichtete Brief noch offen dalag. Jetzt wollte sie ihn schnell adressieren und in den Kasten werfen.

Beim Niedersetzen trat ihr Fuß auf einen Gegenstand, der unter dem Tische lag. Mechanisch blickte sie hin und dann bückte sie sich hinab. Es war eine frische Rose, kurz abgebrochen dicht am Stengel.

„Arme Rose, du sollst da unten nicht verschmachten", sagte sie bedauernd, „ich setze dich ins Wasser." Sie ging an den Spiegel, auf dessen Marmorplatte eine geschliffene Wasserkaraffe und zwei Gläser standen. Aber plötzlich stockte ihr Fuß, und ihr Auge blieb ausmerksam an der Blume haften. Das war ja dieselbe Rose, die sie vorhin ihm Eßzimmer in das Glas gesetzt hatte. Wie kam die Blume hierher? Denn es war zweifellos dieselbe. Sie entsann sich genau, daß es eine ebenso blaß gefärbte Rose gewesen, mit derselben kleinen Abnormität in der Bildung des inneren Blätterbüschels, die sie vorhin neben die dunkelrote in das Wasser gesteckt hatte.

Davon mußte sie sich sofort überzeugen. Denn wenn es zutraf, dann hatte jemand das Zimmer in ihrer Abwesenheit betreten, und — sie sah erschrocken auf den offenen Brief hin — dann hatte ihr Geheimnis vielleicht einen weiteren Mitwisser. Sie hatte das Zimmer vorhin verschlossen und den Schlüssel mitgenommen. Sollte es trotzdem möglich sein, daß jemand in ihrer Abwesenheit hier eindrang? Oder hatte die Rose schon vorhin unter dem Tisch gelegen? Anna konnte sie verloren haben. Aber sollte es zwei so vollkommen gleiche Exemplare geben? Nein, es war dieselbe Rose, der sie zufällig ein ganz besonderes Interesse gewidmet hatte. Um dem Blick Dittmanns auszuweichen, hatte sie sich unausgesetzt mit dieser Rose beschäftigt. Jedenfalls wollte sie sofort feststellen, wie sich die Sache verhielt.

Sie setzte den altertümlichen Klingelzug in Bewegung, und wieder war es Anna, die gleich darauf erschien. „Ich ließ vorhin zwei Rosen auf dem Eßtisch in einem Glase zurück, — haben Sie sie beim Abräumen bemerkt?"

„Gewiß, Fräulein, ich stellte sie auf das Büfett. Soll ich die Rosen holen?" „Wenn Sie so freundlich sein wollen, dann bitte ich darum".

Nach einer Weile kehrte das Mädchen zurück, nur eine Rose in der Hand tragend. „Die andere Rose war fort, Fräulein. Herr Dittmann hat sie gewiß in sein Knopfloch gesteckt, wie er das öfter tut", berichtete sie geschäftig. „Ich hole Ihnen aber gern noch einige Rosen", fuhr sie tröstend fort, als sie den betroffenen Ausdruck in Ediths Zügen bemerkte. „Ich danke Ihnen, Anna. Diese eine Rose macht mir auch Freude", sagte sie tonlos, und wandte sich ab, um ihre Fassungslosigkeit zu verbergen.

Kopfschüttelnd sank sie in den Sessel, als Anna gegangen war. War das möglich? Konnte Dittmann so weit gehen und ihr Zimmer in ihrer Abwesenheit betreten? Dann war sie nirgens wohl in diesem Hause und zu keiner Stunde vor ihm sicher. Sie war alsdann im wahren Sinne des Wortes eine Gefangene und jede Regung ihrer Seele seiner Tyrannei unterworfen. Solcher beständigen Kontrolle, solchem Despotismus unterworfen, konnte sie nicht einmal hoffen, den Faden weiterzuspinnen, der von ihr hinüber zu ihrem Glück leitete. Würde ihr Dittmann jemals einen Ausflug nach Berlin gestatten? Oder einen Besuch genehmigen, selbst wenn sie ihr Herzensgeheimnis offenbart hatte? Wenn man ihr ein Wiedersehen mit dem Geliebten versagte, was dann? Würde sie sich auch dem unterwerfen? Aber sie war doch Herrin ihres Willens, man konnte sie doch schließlich nicht einschließen! Wer konnte sie denn hindern, schon morgen dem Zuge ihres Herzens zu folgen? Wer könnte sie denn hindern, wenn er sie rief? Nur Geduld, du begehrliches Herz, lächelte sie sich selbst Mut zu. Draußen steht vielleicht schon das Glück, den Finger zum Anpochen erhoben. Dann, wenn sein Mund es ausgesprochen, was sein Auge mit tausend Schwüren verheißen, was konnte sie dann noch anfechten? Morgen, nein, heute schon konnte ihr ja die Kunde zufliegen: „Ich liebe dich! Sei mein!" Und sie saß hier und wollte verzagen? Sehnsüchtig breitete sie die Arme aus, und der Glücksstrom, den die Eindrücke des Tages eingedämmt hatten, flutete wieder frei durch ihr Herz.

Forts. folgt.

Westerwald-Führer

mit 5 Karten und zahlreichen Abbildungen, herausgegeben für den Westerwald-Verein von E. Heyn, Verlag E. Ebner, Hachenburg, Preis 3,50 RM., 8. Auflage.

Der beliebte, offizielle Westerwald-Führer ist soeben in 8. vollständig neubearbeiteter Auflage erschienen. Peinlich genau zusammengestellt und zweckmäßig geordnet bringt er in treffend klaren Worten eine Fülle von Wegebeschreibungen und Wanderungen in einer Art und Anschaulichkeit, an die kein anderer Führer des Westerwaldes nur entfernt heranreicht. Einleitend orientiert er über alles Wissenswerte; bringt ausführliche Abhandlungen über die geologischen und archäologischen Verhältnisse, reiche Mitteilungen über Geschichte, Kulturgeschichte und Kunst, gibt dem Wanderer wertvolle Winke und enthält außerdem ein Verzeichnis der Jugendherbergen und der Naturschutzdenkmäler des Westerwaldes. Die künstlerische Ausstattung mit reichem, feinausgewählten Bildmaterial unterstützt den gehaltvollen Text. Der Führer ist in seinem geschmackvollen, biegsamen Leineneinband nicht nur ein rechtes Wanderhandbuch, ohne das kein Westerwaldwanderer auskommen kann, sondern auch ein Heimatbuch von großem künstlerischen, kulturgeschichtlichen und wissenschaftlichen Wert. Was den Führer noch besonders wertvoll und preiswert macht, sind die dem Führer beigegebenen, den ganzen Westerwald umfassenden, vier Karten 1:100 000 in Mehrfarbendruck mit eingezeichneten Wanderlinien und eine Westerwaldverkehrskarte. Der außerordentliche billige Verkaufspreis von 3,50 RM. ist nur deshalb möglich, weil Westerwaldverein und Heimatverlag Ebner in selbstloser Weise und unter eigenen Opfern dieses Werk vollendeten.

Köln. Im Gestüt Römerhof wurden 40 junge Pferde verkauft, 21 Hengste und 16 Stuten. Bei 2 Stuten wurden die gebotenen Preise von 15000 und 10000 *M* als zu gering nicht genehmigt. Die übrigen 38 erbrachten zusammen 326200 *M*, das sind 8600 *M* im Durchschnitt Der prächtige Dunkelfuchshengst „Tiberius" brachte 26100 *M*. Der Käufer ist Freiherr von Oppenheim. Die Pferdezucht, richtig betrieben, scheint noch etwas abzuwerfen. Der billigste Jährling brachte 2200 *M*.

Köln. Die Köln-Mülheimer Kabelbrücke mit den umfangreichen Straßenumbauten an beiden Seiten geht ihrer Vollendung entgegen. Es ist die erste Brücke dieser Art und stellt eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges dar. Die Träger der Brücke sind die beiden Stahlkabel, die in der Fabrik von Felten u. Guilleaume, Carlswerk in Köln-Mülheim angefertigt wurden. Die Köln. Ztg., der wir diese Angaben entnehmen schildert die Kabel wie folgt: Jedes Kabel besteht aus 37 Einzelteilen von je 550 Meter Länge, die sich wieder aus je 227 Stahldrähten zusammensetzen, so daß in jedem Kabel 10249 Drähte vereinigt sind. Der zu beiden Kabeln benötigte Draht hat eine Länge von rund 11300 Kilometer, ein Maß, daß fast dem Polardurchmesser der Erde gleichkommt.

Koblenz. Ein Lastauto stürzte von der Moselbrücke auf den Auffahrtsweg. Der Führer blieb tot.

Usingen. Regierungsassessor Glahn, früher in Siegen, wurde endgültig zum Landrat des Kreises gewählt.

Marburg, 9 Aug. Auf der Landstraße nach Cölbe, in unmittelbarer Nähe der Stadt, rannten gestern nachmittag drei Autos ineinander. Von den Insassen wurden zwei schwer und sechs leichter verletzt. Es entstand beträchtiger Materialschaden.

Riga, 15. August. „Graf Zeppelin" überflog heute Abend 20,20 Uhr die lettisch-russische Grenze.

Todesanzeige.

Es hat Gott dem Herrn wohlgefallen unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Wwe. Oberzahlmeister

Martha Witzel

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren zu sich zu nehmen in sein ewiges Reich.

Jesaja 28, 29.

Im Namen der trauernden Familien:

Witzel, Pfarrer.

Neunkirchen, Eschwege, Godesberg,
den 12. August 1929.

Die Beerdigung hat am Donnerstag, den 15. August in Eschwege stattgefunden.

Todes-Anzeige.

Heute früh holte der Herr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Bernhard Adam

geb. **Schneider**

im Alter von 55 Jahren nach schwerem Leiden in Frieden heim.

Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein. Phil. 1,23.

In tiefem Schmerz:

Emil Still u. Frau Maria geb. Adam
Otto Stein u. Frau Louise geb. Adam
Emmi Adam
Arnold Adam
Otto Edelmann.

Zeppenfeld, Neunkirchen, Siegen u. Hagen,
den 16. August 1929.

Die Beerdigung findet Montag Nachm. 4 Uhr statt.

Freiwillige Feuerwehr Burbach.

Am Sonntag, den 11. August starb nach langem Leiden unser Mitglied

Kamerad

Louis Rübsamen.

Dem Verstorbenen, der in guter Kameradschaft stets ein reges Interesse für die Wehr hatte, sichern wir über das Grab hinaus ein treues Gedenken.

Burbach, den 14. August 1929.

Der Vorstand.

Nachruf.

Am Sonntag, den 11. August verschied nach längerem Leiden unser Kollege, der

Gastwirt

Herr Louis Rübsamen

aus Burbach.

Wir werden dem Entschlafenen, der uns allzeit ein lieber Kollege war, ein ehrendes Andenken bewahren.

Wirteverein des Amtes Burbach.

Herzlichen Dank

für alle Teilnahme bei dem Heimgange meiner lieben Frau.

Alfred Spies.

Salchendorf.

Was soll ich denn mit Jesu tun, welcher Christus genannt wird. Matth. 27, 22.

Eine ernste Frage aus dem Munde des Pilatus. Aber ach, er hat diese Frage nicht an Gott gerichtet, denn sonst hätte er die richtige Belehrung erhalten und bald mit Petrus ausgerufen: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes." Und hätte er die Jünger des Herrn gefragt, so hätte er etwas erfahren über die „Herrlichkeit des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit." Da er aber diejenigen fragte, welche nicht wollten, daß er über sie herrschte, so war dementsprechend sowohl die Antwort als auch die Entscheidung.

Teurer Leser, auch dir ist schon der Herr Jesus vorgestellt worden. Was hast du bis jetzt mit Jesu gemacht? Von wem läßt du dich bei deiner Entscheidung leiten? Welches Zeugnis ist für dich maßgebend? Laß dich nicht betören vom Feinde und seinen Werkzeugen, sondern lausche dem Zeugnisse Gottes über Seinen Sohn! Ergreife dann im Glauben den Sohn Gottes als deinen Erretter, und Vergebung deiner Sünden, Friede mit Gott und ewiges Leben werden dein Teil sein. Ihm nachfolgend, lernst du dann auch immer mehr die Liebe und Kostbarkeit des Sohnes Gottes kennen, und Er wird auch für dein Herz der sein, „welcher ausgezeichnet vor Zehntausenden", ja, an dem „alles lieblich ist." Glückselig die Seele, die sich für Ihn entscheidet.

Geschäftsübertragung.

Meine seit 1858 bestehende

Bäckerei nebst **Warenhandlung**

habe ich infolge vorgerückten Alters an Herrn **Bäckermeister Wilhelm Krämer** aus Wiederstein übertragen. Das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bitte ich auf Herrn Krämer gütigst übertragen zu wollen.

Robert Durth.

Zeppenfeld, 15. August 1929.

Den geehrten Bewohnern von **Zeppenfeld** und **Umgebung** teile ich ergebenst mit, daß ich von Herrn **Robert Durth** hier **Bäckerei und Warenhandlung** übernommen habe. Ich werde das mir anvertraute Geschäft in der aufmerksamen und soliden Weise meines Herrn Vorgängers fortsetzen und bemüht sein, mir das Vertrauen der Kundschaft zu verdienen und bitte um gütige Unterstützung.

Wilhelm Krämer.

Zeppenfeld, 15. August 1929.

Photo- Apparate, Zubehörteile, Platten, Filme Papiere usw. in bester Beschaffenheit Amateurarbeiten Photohandlung H. Braun.

Gasthof Petri, Wiederstein.

Sonntag, den 18. August von 4 Uhr nachmittags ab

Garten-Konzert

Musikleistung Musikverein Neunkirchen.
Mitwirkende:
Gesang-Verein Eintracht Zeppenfeld.
„ „ Harmonie Wiederstein.

Nachfolgend Tanz im Garten, bei Regenwetter im Zelt.

Eis. **Ia. Schnittchen.**

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Burbach und Umgebung** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich vom 15. August ab die **Mühle in Burbach** übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, die Kundschaft stets prompt und zufriedenstellend zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Gotthold Lehmann, Müllermeister.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag, d. 18. Aug. (12. S. n. Trinitatis) 10 Uhr Gottesdienst (Missionsfest) P. Krampen aus Wilnsdorf. (Mitwirkung des Gemischten Chores Neunkirchen.) Koll. für die Rhein. Mission.
Nachmittags 3 Uhr Nachversammlung in der Kirche. Redner: Missionar Gräf u. P. Krampen.

Heute Freitag
Abend 8^{30} Uhr.

Arbeitsgemeinschaft Neunkirchen.

Sonntag, den 18. August, abends 8¼ Uhr

Tannhäuser-Abend

Erläuterungen und musikalische Darbietungen.

Eintritt 20 Pfg.

Vieh- und Krammarkt in Haiger

am Donnerstag, den 22. August 1929.

Am **Samstag Abend 8 Uhr** findet im Lokale **Oerter,** Salchendorf eine öffentl.

Motorsportversammlung

statt, wozu alle Motorsportfreunde eingeladen sind.

Freier Grunder Motorsportklub.

Billige Hosen.

Einen Posten Hosen bedeutend herabgesetzt.

Ia **Tirtey** früher	15.50 jetzt	**12.80**
„	13.50 „	**11.50**
„	11.50 „	**9.80**

Gezwirnte Hosen von **3.50** ab.

Einen Posten Anzüge
ca. 30 Stck. gebe ganz billig ab.

Alfred Zöllner
Zeppenfeld.

Fahrräder
Nähmaschinen
Schreibmaschinen
Waschmaschinen
Wringmaschinen

liefert auf Wunsch gegen günstige Monatsraten

Emil Breidenbach
Betzdorf a. d. Sieg.



Schützenverein Burbach.

Herbst-Preisschießen

auch für Nichtmitglieder.
Los 30 ₰. Wertvolle Preise.
Beginn Sonntag ab 4 Uhr nachm. Der Vorstand.

Salchendorfer Spar- u. Darlehnskassenverein

e. G. m. u. H.
Salchendorf.

Wir vergüten an Zinsen:

tägliche Einlagen . . .	6½%
monatliche Einlagen . .	7½%
vierteljährliche Einlagen	8½%

Neue holl. Vollheringe u. marinierte Heringe

empfiehlt

Carl Specht.

---

12 Zentner gute, alte

Kartoffeln

billig zu verkaufen.
Alfred Spies, Salchendorf.
Hausnr. 217.

Trockene

Maschinenhobelspäne

können unentgeldlich bei uns mittags von 12—1 Uhr u. nachm. nach 4 Uhr abgeholt werden.

Burbacher Stuhl- u. Möbelfabrik, Burbach.

Wohnung

4 Zimmer mit Küche u. Heizung zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der Zeitung.



Reinrassiger
Dobermann
1½ Jahre alt, preiswert zu verkaufen.
Herdorf, Ostweg Nr. 3.

---

4 gebrauchte Fenster

und 2 doppelflügl.

Haustüren

billigst zu verkaufen.
Zeppenfeld, Hausnr. 118 I.

Tapeten, alle Farben
(auch streichfertig)
Lichtechte Farben für Außenanstrich, gestellt und trocken.
u. s. w.
empfiehlt billigst
Anstreichergeschäft
O. Molzberger, Burbach.

Herdorf.

Am **Donnerstag, den 22. August 1929, abends 20 Uhr** im großen Saale **Hotel Karl Brühl** in **Herdorf**

Film-Vorführung
mit erläuterndem Vortrag über

Feuerverhütung und Feuerbekämpfung.

Brandfälle aus dem täglichen Leben.
Auto- und Vergaserbrände.
Waldbrände
Brände in der Industrie, in der Landwirtschaft und in Gruben.

Neueste Errungenschaften in der modernen Feuerlöschtechnik.
Es wird kein Eintrittsgeld erhoben, auch nicht eingesammelt.
Belehrend für jedermann, auch Damen. **Eintritt frei.**

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Mit der
„SIERRA"
„KLASSE"
nach



SÜD-AMERIKA

NORD DEUTSCHER LLOYD

D. „Sierra Córdoba"	ab Bremen	26. August
D. „Sierra Ventana"	„ „	16. September
D. „Sierra Morena"	„ „	7. Oktober
D. „Sierra Córdoba"	„ „	28. Oktober

Auskunft und Drucksachen durch unsere sämtlichen Vertretungen

Norddeutscher Lloyd Bremen

in Siegen: Spediteur Emil Koch, Oranienstr. 5.

Kraftwagenräuber vor Gericht.

Münster, 12. Aug. Am Gründonnerstag d. J. kamen der 24jährige Kaufmann Otto From aus Hagen, der schon häufig wegen Eigentumsvergehens bestraft ist, und seine Braut Elfriede Neuhaus nach Münster. Sie trafen hier, wie es heißt, zufällig den Mechaniker Otto Halfmann aus Hagen. Die Ostertage wollten sie in Duisburg zubringen. Am Bahnhof mietete From eine Kleinkraftdroschke zu einer Fahrt nach Appelhülsen. Nach vorher überlegtem Plan beugte sich während der Fahrt auf einsamer Landstraße From plötzlich mit einem Revolver von hinten über den Wagenführer und zwang ihn zu halten. Halfmann, der neben dem Führer saß, ergriff sofort das Steuerrad, damitder Wagen nicht in den Graben fuhr. Der Wagenlenker mußte dann den Wagen verlassen. Man entfernte das Karoband, das Kennzeichen der Mietwagen, und zerkratzte das Nummerschild. In Ruhrort ließ man den Wagen herrenlos stehen. Er wurde gefunden und dem Eigentümmer wieder zugestellt. Das Schöffengericht verurteilte jetzt From zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, Halfmann unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis, die Neuhaus wurde freigesprochen. Wenige Tage später haben die drei Angeklagten einen ähnlichen Raub in Bielefeld verübt. From, der sich vor Gericht rühmte, eine Verbrechernatur zu sein, führte dann bei einem Pfarrer in Hamm einen nächtlichen Raub aus.

Arbeitsmarktbericht.

Am 31. Juli entfielen im Deutschen Reich auf 1000 Einwohner 11,4, in Westfalen 6,8, im Bezirk des Arbeitamtes Siegen 3,1 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung. Am 14. Aug. wurden noch 585 Arbeitslose unterstützt, in der Krisenfürsorge 158 Hauptunterstützungsempfänger.

Achtung! Nur aus rein praktischen Gründen sollte eine Heimatzeitung bei der Aufgabe von Anzeigen nicht übersehen werden.



iMi ist sparsam,

weil eine kleine Menge eine Extra-Reinigungsleistung schafft!

Nur 1 Eßlöffel iMi auf 10 Liter heißes Wasser (entspricht dem Inhalt eines Eimers) — und Sie staunen, welche Reinigungskraft iMi entwickelt, mit welcher Leichtigkeit und Sicherheit iMi die fettigsten Geschirre, wie Saucieren, Teller, Pfannen, Milch- und Ölflaschen, Schmortöpfe, Fischbestecke und so vieles mehr, im Augenblick vom Fett befreit, wie iMi den Gegenständen silberhelle Sauberkeit verleiht! Es macht Freude, in der halben Zeit die Abwasch-, Spül- und Reinigungsarbeit zu bewältigen! Es macht Freude, mit solch einem vielseitigen, flinken Helfer zu arbeiten! Heute noch muß iMi, die schnellste aller Reinigungshilfen, die je für Sie erdacht wurde, in Ihrer Küche sein.

In allen Geschäften gibts

iMi

Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken

Saaleinweihung in Lippe.

Anläßlich der Einweihung meines neuen Saales findet am **Sonntag, den 18. August von nachmittags 3 Uhr** ab

große Tanzbelustigung

im Freien statt, wozu ich hiermit freundlichst einlade. Für Speise und Getränke ist bestens gesorgt.

Die Musik wird ausgeführt von der **Daadener Feuerwehrkapelle.**

Heinrich Petri, Gastwirtschaft **Lippe.**

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerläßlich **Chlorodont-Zahnpaste** und die dazugehörige **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt zur Beseitigung fauliger, übelriechender Speisereste in den Zahnzwischenräumen und zum Weißputzen der Zähne. Die ges. gesch. **Chlorodont-Zahnbürste** von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Chlorodontpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Die

neuesten Modenbilder und Stoffmuster

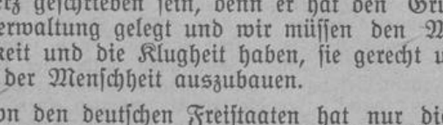
für Herbst und Winter

sind diesmal in ganz besonders **schöner Ausführung** eingetroffen.

Sie können daher jetzt schon Ihren neuen **Maßanzug, Paletot u. Mantel** ganz nach der Mode der kommenden Saison arbeiten lassen. Es ist auch für Sie vorteilhaft, wenn Sie uns Ihren Herbstauftrag erteilen, bevor die Saison beginnt.

Hermann Weth u. Wilhelm Weth

Salchendorf. Neunkirchen.



Für Vereine und Gesellschaftsfahrten empfehle meinen neuen,

geschlossenen, bequemen Wagen.

35 Sitzplätze. Keine Staubbelästigung mehr.

Alfred Ebener, Struthütten. Fernruf Nr. 73, Amt Neunkirchen.

Salchendorfer

Spar- u. Darlehnskassenverein

e. G. m. u. H.

Postscheckkonto Dortmund 32 343. Telefon 75.

Ländliche Centralkassen Münster und Weidenau.

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte.

Gewährung von Crediten.

Eröffnung von Conten in lauf. Rechnung.

Wegen Ladenumbau

gebe auf

Tapeten

10 Prozent Rabatt.

Paul Feller.

Stempel „Nur zur Verrechnung" sind stets vorrätig. Alle anderen Stempel sind in wenigen Tagen lieferbar. **H. Braun**

Verlobungskarten und Briefe

fert'gt schnellstens an **Buchdruckerei H. Braun**

Geschenkartikel

für alle Gelegenheiten passend, bietet Ihnen mein Geschäft in reichhaltiger gediegener Auswahl. Porzellan, Kristall, Nickel- und Silberwaren, Bestecks, Keramik feine Lederwaren, gerahmte Bilder

H. BRAUN INHABER: OTTO BRAUN

Westerwaldverein Neunkirchen

(Telefon Nr. 7)

gibt Auskunft über Zimmer- und Pensionspreise, sowie Wohnungsgelegenheit für Sommergäste.

Unsere Freiengrunder Landsleute werden gebeten, den Freiengrund zum Besuche zu empfehlen.

Gerahmte Bilder

in grosser Auswahl **neu eingetroffen!**

Besonders reichhaltige Auswahl in kleinen Mehrfarbendrucken, Radierungen usw.

Buchhandlung H. BRAUN

Von der Notwendigkeit des Sparens.

Kürzlich sind an dieser Stelle die erheblichen Kosten erwähnt worden, welche das Büro des Reichssparkommissars erfordert, ohne daß wesentliche sichtbare Erfolge seiner Tätigkeit in Erscheinung treten. Es liegt das mit daran, daß der Reichssparkommissar feststellt, wie und wo gespart werden kann, daß er aber nicht die Macht hat, seinem Rat Geltung zu verschaffen. Die Ernennung dieser Behörde und ihrer Einwirkung dachte sich der deutsche Michel ganz anders. Er hatte so etwas läuten gehört von einer amerikanischen Einrichtung, die direkt dem Präsidenten untersteht und deren Vorschläge sofort in Bargeld umgesetzt werden, d. h. der Präsident ordnet ihre Ausführung an, er braucht dazu keine Umwege von Pontius zu Pilatus zu machen. Natürlich kann sich jedes Land in Deutschland einen eigenen Sparkommissar leisten, daher der Name „Freistaat". Wir bedenken gar zu wenig, was wir alles für Freiheiten und Rechte haben. Ja, unsere Rechte gehen sogar so weit, daß wir uns selbst verwalten sollen. Es wird von dem deutschen Volk im 20. Jahrhundert verlangt, daß es sich fähig zeige für das, was ihm der große Staatsmann Freiherr vom und zum Stein schon vor 120 Jahren zugemutet hat. Das war ein richtiger Freiherr und ein steinharter dazu, der wegen seiner Reformen, zu denen die Beseitigung der ländlichen Sclaverei zählte, beim Könige in Ungnade fiel. Aber der mußte ihn in einem halben Jahre wiederholen und Stein kam. Die Lebensgeschichte dieses Mannes sollte allen Deutschen in's Herz geschrieben sein, denn er hat den Grund zur Selbstverwaltung gelegt und wir müssen den Mut, die Ehrlichkeit und die Klugheit haben, sie gerecht und zum Wohle der Menschheit auszubauen.

Von den deutschen Freistaaten hat nur die Stadt Bremen den sog. amerikanischen Sparkommissar eingeführt. Sie berief dazu einen Landrat und der untersuchte den Arbeitskreis jedes Beamten und Angestellten in dessen Dienstzimmer daraufhin, ob die volle Arbeitskraft ausgenutzt werde und ob dessen Befugnisse auch seiner Gehaltsklasse entsprechen. Wo nicht, trat die Aenderung sofort ein. Wir wissen jetzt durch die Reichsfinanzstatistik, welche die deutschen Verwaltungsausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden als ein einheitliches Ganze zusammengezählt hat, daß die Gesamtausgaben 1913 7,25 Milliarden und 1925 14,48 Milliarden betragen haben. Natürlich ist dabei zu berücksichtigen, daß die Kriegslasten sehr erheblich zu dieser Erhöhung beitragen. Die Notwendigkeit sparen zu müssen, wo man am liebsten mit vollen Händen ausgeben würde, ist für Viele sehr unbequem. In der Vergangenheit, vor dem Kriege schon, ist das Sparen bei den meisten Menschen in Deutschland als etwas Uebles empfunden worden und nun, wo wir arm geworden sind, ist es natürlich sehr schwer, wieder zu einem Bestande zu kommen.

Im Verwaltungswesen muß in der Gemeinde mit dem Sparen angefangen werden. Die alten, guten Grundsätze sind auch jetzt noch die besten und bleiben es. Der frühere Präsident der Ver. Staaten, Coolidge, schreibt jetzt im Ruhestande seine Erfahrungen und Erlebnisse nieder. In diesen lesen wir:

„Die ersten Grundlagen für private und öffentliche Geschäfte brachte mir mein Vater bei. Er hatte die echte neuenglische Abneigung gegen jede Art von Verschwendung. Er war ein großzügiger und wohltätiger Mann, doch betrachtete er Verschwendung als Unmoral."—

„Wohlstand wird durch Fleiß und harte Arbeit erreicht. Ihn durch Verschwendung und Extravaganz zu vergeuden, ist eine illoyale (ungerechte) Handlung gegenüber der Menschheit."

Gar Viele fragen sich, wie kommt es, daß die Menschen sich gegenüber dem Staat zum Teile direkt feindlich einstellen, obwohl der neue deutsche Staat sehr viele Verbesserungen eingeführt hat. Gewiß, aber der Staat wird nur dann neue Freunde gewinnen, wenn es ihm gelingt, die Steuern zu senken. Dann wird sich die Volkswirtschaft ganz von selbst heben. Mit dem Bleigewicht der jetzigen Steuern ist das unmöglich.

Künstlicher Dünger.

Die Anwendung künstlichen Düngers zur Erzielung größerer Ernten begegnet immer noch in Kreisen von Landwirten großem Mißtrauen, was ja wohl zum Teil auf falsche und übermäßige Anwendung zurückgeführt werden kann. Ganz gewiß wird eine übermäßige Anwendung den Geschmack eines Nahrungsmittels verändern, je feiner und wasserreicher die betr. Frucht oder das Gemüse ist. War das aber seither nicht auch schon der Fall, bei Verwendung von unvergorenem Stalldünger u. a. in übergroßem Maße.

Die Erzeugung künstlichen Düngers neuerer Art wird in Europa immer mehr in einzelnen größeren Unternehmungen zusammengefaßt, die sich wieder mit benachbarten Ländern vereinigt haben und so schon jetzt einen Europatrust darstellen, an dem die deutsche Gesellschaft J. G. Farben-Industrie führend beteiligt ist. Aber nicht allein werden die Betriebe zusammengefaßt, sondern in kluger Weise auch die einzelnen Düngerarten zu Mischdünger, der alles enthält, was der Boden gebraucht, so daß in der Anwendung von diesem Mischdünger Fehler eigentlich nicht mehr gemacht werden können.

Die fabelhaft große landwirtschaftliche Produktion in Holland ist nicht zum kleinsten Teile auf die Anwendung von künstlichem Dünger zurück zu führen. Es ist festgestellt, daß in Holland pro Hektar 10 bis 12 mal so viel künstlicher Dünger verbraucht wird, wie im Durchschnitt in den Ver. Staaten, obgleich seither auch schon 60% aller hochwertigen Volldünger, die in den Ver. Staaten Verwendung finden, aus Europa kommen. Viele amerikanische Farmer sind aber zu schlecht gestellt, um künstlichen Dünger bezahlen zu können und der pfleglichen Behandlung und Verwendung des Stalldüngers wird in den Ver. Staaten nur sehr wenig Aufmerksamkeit zugewendet.

Der deutsche Kleinbauer hat schon viel in der Anwendung von künstlichem Dünger gelernt; aber er weiß auch, daß der Stalldünger die Grundlage bilden muß. Deswegen kann dem Bau von Dünger- und Jauchegruben bei jedem, auch dem kleinsten Betrieb gar nicht genug Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Feier der Fünfzigjährigen.

In benachbarten nassauischen Städten, wie Dillenburg, Hachenburg usw. ist es Sitte, daß die Fünfzigjährigen jährlich zusammenkommen, um alte Erinnerungen auszutauschen. Dabei geht es dann recht würdevoll zu. Man ist auf der Höhe des Lebens, nicht zu alt und nicht zu jung, ist auch wohl in die Fremde gegangen und hat es zu etwas gebracht und so ist das Wiedersehen dann mit den ehemaligen Schulkameraden und den Mädchen gleichen Alters rührend schön. Der Bürgermeister der Stadt kommt im Frack und mit einem Blumenstrauß, die Gräber verstorbener Altersgenossen werden besucht und ein gemeinsames Essen vereint noch einmal Alle, die gemeinsam und zu derselben Zeit jung und schön waren. Das „Fest der Fünfzigjährigen" hat Sinn, im Gegensatz zu so vielen anderen Festen, die Unsinn sind.

Polizeiverordnung über die Eberkörung.

Der Provinzialrat hat in seiner Sitzung vom 29. Juli ds. Js. dem Erlaß einer Polizeiverordnung über die Eberkörung zugestimmt. Damit ist ein langgehegter Wunsch großer Kreise der Landwirtschaft erfüllt worden. Die Körordnung ist in Westfalen umso mehr am Platze, als die Provinz ein einheitliches Zuchtgebiet des veredelten Landschweins ist. Nachdem nunmehr die für den ganzen Umfang der Provinz erlassene Körordnung bestimmt, daß nur Eber mit nachgewiesener Abstammung zur Körung gelangen können, werden sich den Hochzüchtern auch bessere Aussichten auf den Absatz von Zuchtebern bieten. Die Körordnung wird in den demnächst erscheinenden Regierungsamtblättern veröffentlicht.